

PORTRÄT EINER MARKE

➤ STEFFI GRAF IST EINE LEBENDE TENNISLEGENDE UND EINE DER BELIEBTESTEN DEUTSCHEN ÜBERHAUPT. FRÜHER BESTIMMTE DER SPORT IHR LEBEN. HEUTE SIND ES DIE FAMILIE, IHRE STIFTUNG – UND DER EIGENE GARTEN.

Wenn man auf die Karrieren großer Sportler zurückblickt, ist der Ausgangspunkt meist das Teenageralter – Dort, wo der Weg in die Weltspitze begann, meist so mit 17 oder 18 Jahren. Bei Steffi Graf ist das etwas anders. Bei ihr geht der Blick noch etwas weiter zurück. Mit 11 Jahren spielte sie bereits bei den deutschen Hallenmeisterschaften der Erwachsenen mit, mit 13 wurde sie Tennisprofi – und mit 19 hatte sie so ziemlich alles gewonnen, was man in ihrer Sportart überhaupt gewinnen kann.

Keine Frage: Steffi Graf war nicht irgendeine Tennisspielerin. Sie war DIE Tennisspielerin – und sie ist bis heute die erfolgreichste Sportlerin Deutschlands. Allein die Zahlen sind beeindruckend: Graf holte 107 Titel, 22 davon bei Grand Slams. 1988 siegte sie in einem Jahr bei allen vier Grand-Slam-Turnieren und holte Olympia-Gold in Seoul – einmalig. Und egal ob London, Paris, New York oder Melbourne: Graf hat als einzige Spielerin überall mindestens viermal gewonnen. Kein Wunder, dass sie sagt: „Ich bin mit meiner Karriere total im Reinen. Ich habe das Gefühl, dem Sport alles gegeben und alles erreicht zu haben, was ich mir je hätte erträumen können.“ Insgesamt 377 Wochen stand sie an der Spitze der Weltrangliste – natürlich auch das Rekord.

Aber nicht nur auf dem Tennisplatz war Graf die Nummer eins. Sie ist noch heute der Liebling der Nation; 2008 wurde sie in einer Umfrage zur beliebtesten Deutschen überhaupt gewählt. Und das, obwohl sie bereits neun Jahre zuvor ihre Karriere beendet hatte,

in die USA gezogen war und nur noch selten in den Medien auftauchte.

Zumindest Letzteres ist übrigens eine wahre Meisterleistung. Denn Steffi Graf ist nicht nur Steffi Graf. Sie ist auch noch mit Andre Agassi verheiratet, ebenfalls eine Tennislegende und früher das, was man einen Paradiesvogel nannte. Aber ihr Privatleben taucht in den Medien kaum auf, darauf achten sie. Das passt ins Bild, das sich viele von Steffi Graf schon während ihrer Karriere gemacht haben: auf dem Platz ehrgeizig, fokussiert und auch mal egoistisch, abseits aber eher scheu und zurückhaltend.

Ganz kalt lässt Graf der Tennissport aber bis heute nicht. Sie verfolgt das Turnierge-schehen auf der Tour aufmerksam, allerdings bevorzugt aus der Ferne. Manchmal unterstützt sie sogar die heutigen deutschen Spitzenspielerinnen um Angelique Kerber, spricht mit ihnen, gibt Tipps und lädt sie zum Training nach Las Vegas ein. „Den deutschen Damen hilft sie mehr, als viele denken“, sagt ihr Ehemann Agassi. Kerber bestätigt: „Das Training mit Steffi gibt mir unheimlich viel.“ Vor allem, wenn Graf selbst zum Schläger greift. Dann kommt Kerber zuweilen kaum noch aus dem Staunen heraus: „Sie spielt immer noch unfassbar gut, einfach unmenschlich.“ Und Graf hat sogar Gefallen daran gefunden: „Es macht mit Sicherheit Spaß, jemanden zu coachen, meine Erfahrungen weiterzugeben und einer Spielerin zu helfen, sich weiterzuentwickeln.“ Vollzeit-Trainerin will sie trotzdem nicht werden – der Familie wegen.

Und vielleicht auch, weil sie nicht mehr diesen allerletzten Funken Ehrgeiz besitzt. Ihre Mutter Heidi erinnerte sich mal, dass man ihre Tochter regelrecht „vom Tennisplatz runterziehen musste“. Diese Zeiten sind vorbei. „Sport ist immer noch wichtig für mich“, sagt Graf, „aber weniger das Tennis. Ich gehe viel in den Krafraum und treibe Sport mit den Kindern.“

Sie hat auch sonst genug zu tun. Graf hat mit „Mrs Sporty“ eine Fitnesskette nur für Frauen mitentwickelt und mit Agassi eine Möbellinie entworfen. Schon während ihrer aktiven Karriere hatte sie 1998 ihre Stiftung „Children for tomorrow“ gegründet. Die Stiftung unterstützt Kinder und Familien nach Kriegs- und Gewalterfahrungen mit Projekten in Uganda, Eritrea und im Kosovo. Mehrmals im Jahr reist Graf auch nach Deutschland – ein Besuch am Stiftungssitz in Hamburg ist fast immer eine ihrer Stationen. Auch ihr Mann engagiert sich sozial und unterstützt Schulprojekte in den USA, die sozial benachteiligte Jungen und Mädchen fördern. „Es zeigt, dass wir beide die gleichen Wertvorstellungen haben“, sagt Graf.

Und wenn es ihr doch mal langweilig wird, gibt es da auch noch den eigenen Garten samt Obst- und Gemüseanbau. „Dieses Jahr versuchen wir zum ersten Mal, Melonen zu ernten. Wir sind gespannt, ob es klappt.“ Wer ihren bisherigen Weg verfolgt hat, weiß: Alles andere wäre eine faustdicke Überraschung.

.....
Foto: Neftali/Shutterstock.com | Text: Benjamin Miltner